

Arthur Speyer und das Völkerkundemuseum Burgdorf (1919 – 1960)

„Und übrigens ist auch unsere Kultur nur eine Stufe.
Wer weiß, wie eine spätere Generation über uns denken wird?“
Arnold Kordt 1939

Etwa 20 Kilometer nordöstlich von Bern am Ausgang des Emmentales liegt Burgdorf, eine kleine Stadt mit etwa 15.000 Einwohnern. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren Schweizer „Berühmtheiten“ aus Burgdorf in der Welt unterwegs, z. B. der tragische „General Sutter“, auf dessen Land in Kalifornien das Gold gefunden wurde, das für den Goldrausch sorgte. Und Lorenz Alphons Schoch, von dem das Bernische Historische Museum den bedeutendsten Sammlungsbestandteil aus Nordamerika erhielt. Aus dem Emmental stammt auch der Indianermaler Peter Rindisbacher. Von Burgdorf aus wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem Käse und Leinen in ferne Länder exportiert, dadurch entstanden weitreichende Geschäftsverbindungen und Auslandsbeziehungen sowie als indirekte Folge ein Völkerkundemuseum. Der Firmenerbe Heinrich Schiffmann (1872–1904) unternahm ab 1899 Reisen rund um den Globus und erwarb zahlreiche Gegenstände, die er bei seinem Tod 1904 testamentarisch dem Burgdorfer Gymnasium vermachte. Fünf Jahre später, am 2. Mai 1909, wurde die



Abb. 1: Die Ozeanien-Vitrine der Ausstellung im Jahr 1923 (Jahresbericht 1923: 52)



Abb. 2: Die Ozeanien-Vitrinen der Dauerausstellung im Jahr 2008

„Schiffmann'sche Sammlung“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Eine weitere bedeutende Sammlung, die Carl Im Obersteg (1849–1926) zwischen etwa 1874 und 1920 zusammengetragen hatte, schenkten seine Söhne nach dessen Tod im Jahr 1928 dem Gymnasium.¹

In den nachfolgenden Jahrzehnten wuchs die Sammlung auf heute über 5.000 Objekte aus Asien, Afrika, den Amerikas, Australien und Ozeanien. Durch Arthur Speyer I und II kamen zwischen 1919 bis 1950 mindestens 425 Objektnummern als „Ankauf“ oder „Geschenk“ (ca. 8 % des Gesamtbestandes), darunter einige der wichtigsten Stücke. Aus dem geschäftlichen Kontakt mit Arthur Speyer I entstand eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Burgdorfer Kurator Arnold Kordt und Arthur Speyer II.

Arnold Kordt – Kurator in Burgdorf 1908–1939 und seine Sammlungsstrategie

Erster Kurator von 1908 bis 1939 war der promovierte Altphilologe und Lehrer am Burgdorfer Gymnasium Arnold Kordt (1880–1939), der am 25. Dezember 1939 in Zürich an einem Herzschlag verstarb. Alfred Roth schrieb im Jahr 1959 anlässlich der Feier „Fünfzig Jahre Ethnographische Sammlung Burgdorf“ rückblickend über ihn: „Er erst hat aus den „Curiosités“ eines verstorbenen Sammlers ein Museum geformt.“ (Roth 1959: 4)

Nicht nur die Schenkungen und Ankäufe von Arthur Speyer I und II kamen durch Kordt in das Museum, auch ehemalige Schüler und im Ausland lebende Burgdorfer schenkten Objekte, und die Ethnologen des Völkerkundemuseums Basel, Eugen Paravicini (1899–1945), Alfred Bühler (1900–1981) und Felix Speiser (1880–1949) sandten nach ihren Forschungsreisen Stücke. Einige hervorragende Objekte stammen von dem Schweizer Ethnologen Paul Wirz (1892–1955) und auch die Sammlerin Nell Walden vermachte dem Museum mehrere Gegenstände (Schlotbauer 2014, 2016).

Die Sammlungsstrategie Kordts und die Kriterien seiner Objektauswahl erschließen sich einerseits indirekt über allgemeine Texte, andererseits über die erhaltenen Briefe.² Für ihn bestand die wichtigste Aufgabe des Museums darin, „das nötige Verständnis für den Menschen und seine Kulturwelt in den verschiedenen Erdteilen zu wecken“.³ Über die damalige Ausstellung schreibt Kordt im Jahresbericht des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums: „Die Aufstellung der Sammlung erfolgte nach geographischen und ästhetischen Gesichtspunkten. [...] denn ihre Aufgabe ist vor allem eine didaktische. Sie will in erster Linie eine Schausammlung sein zur Unterstützung des geographischen und geschichtlichen Unterrichts, sie will den Besucher, und vorab unsere Jugend, zum Verständnis fremder Kulturen hinführen.

Darum wird auch eine ganz besondere Sorgfalt auf eine eingehende Etikettierung verwendet. [...] Das Interesse für unsere Bestrebungen auf dem Gebiete der Völkerkunde ist geweckt; nur kann man noch oft beobachten, dass der Betrachter sich den ethnographischen Objekten gegenüber ganz falsch einstellt: er tut, als ob er sich in einem Raritätenkabinett befindet. Da wird es auch in Zukunft eine unsere Hauptaufgaben sein müssen, unsere Betrachter, besonders die jungen, dazu anzuleiten, in einer völkerkundlichen Sammlung nicht so sehr ‚interessante‘ Abnormitäten oder das Gruseln hervorrufende Mordwerkzeuge der sogenannten ‚Wilden‘, auch nicht bloss flüchtige Unterhaltung zu suchen, als vielmehr eindringende Belehrung und das Verständnis ihrer eigenen Kultur, deren einzelne Stufen bei den primitiven Völkern oft mit überraschender Deutlichkeit erkannt werden können.“ (1923: 57 f.) Und im Jahresbericht 1934/35 heißt es: „Möchten wir auch in Zukunft bei Behörden und Privaten Unterstützung finden in dem Bestreben, das materielle, geistige und religiöse Kulturgut fremder Völker, vorab der noch mit der Natur verwachsenen ‚Primitiven‘, zu sammeln und darzustellen. Möchten wir nicht vergessen, dass es gerade für die Kulturvölker, die auch nur eine Entwicklungsstufe darstellen, lehrreich und bildend ist, die Zeugnisse andersdenkender und andersgearteter Völker kennenzulernen. Können sie uns nicht zum Beispiel in Schönheitssinn und Kunstfertigkeit, vielleicht aber auch in manchem anderen Vorbild sein?“⁴

Kordts Briefverkehr – der Jahre 1922 bis 1939 zeigt weiterhin, dass er wechselnde persönliche Vorlieben hatte, gezielt an verschiedene Händler Suchanfragen richtete und bisweilen ein leidenschaftlicher Sammler war, der sich auch im Wettbewerb mit dem benachbarten Museum in Bern sah. Offensichtlich sehr zufrieden schreibt er nach zwei großen Ankäufen von Arthur Speyer I am 29. Dezember 1922 an Albert Kappeler (Vevey): „Mit präparierten Schädeln, Idolen usw. sind wir jetzt so gut versorgt, dass wir selbst mit einem grösseren Museum konkurrieren können. Und dieser Tage ist nun gar noch eine altperuanische Mumie aus den Tälern von Pachacamac eingetroffen, die ich aus eigenen Mitteln erwarb und die ich in unserer Sammlung deponieren werde: ein Stück, wie es selbst Bern nicht besitzt.“

Der Burgdorfer Kurator hatte in den ersten Jahren starkes Interesse an Objekten aus der Südsee, Alt-Amerika und Alt-Ägypten. Anscheinend waren Stücke aus diesen Regionen jedoch ab Mitte der 1920er-Jahre zu teuer, denn wie Kordt am 13. Mai 1924 gegenüber Speyer II feststellt: „Die schönen Zeiten der Valuta sind für uns vorbei.“ Mehrmals äußert Kordt in seinen Briefen an Speyer II Wünsche oder erteilt Suchaufträge. So am 15. März 1929: „Ich habe momentan immer noch besondere Vorliebe für Bali (Altägypten ist ja leider sozusagen unerschwinglich) [...] Kannst Du mir eventuell gelegentlich australische

Kopfaufsätze, Wönningæ, verschaffen?“ Und wegen des Erwerbes eines „sehr interessanten und wertvollen Nagelfetisch (Regengott) aus Portugiesisch-Angola“ schreibt Kordt am 12. Dezember 1933 an die Ethnographische Kommission, die den Ankauf zu bewilligen hatte: „Herr Speyer verlangt für dieses schon lange von uns gesuchte Objekt Fr. 250.-“. Im Jahresbericht des Schuljahres 1932/33 heißt es: [Speyer brachte] „eine ganze Anzahl ethnographischer Geschenke mit, unter welchen wir einen schönen mit Muschelstücken verzierten Schild von Halmabera (Molukken) [A1748], ein langjähriges Desideratum [...] besonders erwähnen möchten“.⁵

Dass Kordt auch ein leidenschaftlicher Sammler sein konnte, wird in zwei Briefen deutlich. Am 13. Mai 1924 schreibt er an Speyer: „Ich bin unglücklich. Jahre lang habe ich mich auf ein Jivaro-Köpfchen, das jetzt auch in Bern existiert gefreut, und müssen Sie einen Preis verlangen, den man hierzulande geradezu als unsinnig empfindet.“ Und in einem Brief vom 20. August 1934 heißt es: „Wenn ich Dir heute schreibe, so geschieht es, weil ich Dich um Auskunft bitten möchte, wie Du Dich zu einer eventuellen Abtretung Deines schönen Buddhas, der mir manchmal schlaflose Nächte oder wenigstens Stunden bereitet, an unser Museum stellt. [...] Ich kann mir wohl denken, dass eine Trennung von dem schönen Stücke Dir und namentlich Deiner werten Frau schwer werden könnte; aber einerseits hast Du ja so viele und wunderbare ‚Ersatzstücke‘ in Deiner Privatsammlung [...] und schlussendlich würdest Du ja Deinem Freund einen grossen Gefallen damit erweisen, dass ich die Hoffnung doch noch nicht ganz aufgeben mag und kann.“

Familie Speyer und Burgdorf (1919 bis 1960)⁶

Durch Sammlungseingänge und das Burgdorfer Jahrbuch ist belegt, dass im Jahr 1919 der Kontakt zwischen Speyer I und Kordt begann; der erste erhaltene Brief datiert auf den 12. Mai 1922, und mit Schreiben vom 14. Juni 1922 wendet sich Kordt erstmals an „Artur Speyer jun., Berlin“ (Speyer II), den er im Juli desselben Jahres in Berlin besuchte. „Ibrem Wunsche, mit Ihnen in Berlin zusammenzukommen, werde ich mit grossem Vergnügen entsprechen, da ich selber gerne die ethnogr. Gegenstände sehen möchte die Sie noch ‚auf Lager‘ haben. [...] Ich fahre am 9. Juli (Sonntag) nachmittags 3.50 in Basel B. B. fort und werde von Frankfurt aus den Nachtzug benutzen, der am 10. Juli (Montag) vormittags 8.10 in Berlin (Anhalter Bahnhof) ankommt.“

Nach diesem Besuch in Berlin ändert sich die förmliche Anrede in den Briefen („Sehr geehrter Herr“) zunächst in „Lieber Herr Speyer“ bzw. „Ihnen“ (Brief vom 13. Mai 1924). Spätestens im Jahr 1929 heißt es dann „Lieber Freund“ und „Du“ (Brief vom 15. März 1929). Mit dem Ende der Hyperinflation und der Einführung der Rentenmark

Ende des Jahres 1923 war der Wechselkurs im Frühjahr 1924 nicht mehr so vorteilhaft. Dadurch sank die Zahl der jährlich gekauften Stücke und Kordt konnte einige Angebote nicht wahrnehmen. Er schreibt am 13. Mai 1924 an Speyer II: „Ich bin Ihnen ja herzlich dankbar für all das, was Sie uns in den verflochtenen Jahren übermittelt haben. Ohne Ihre Beihilfe wären wir ja nie zu so schönen Sachen gekommen. [...] Im Übrigen hoffe ich sehr, dass, wenn auch dieses ‚Geschäft‘ nicht zustande kommt, unsere Freundschaft darunter nicht leiden werde.“ Deutlich vertrauter liest sich der Brief vom 15. März 1929: „darum möchte ich Dich zunächst bitten, mir eine Photo der von Dir erwähnten Balischnitzerei zu schicken (wenn Du das Stück überhaupt abgibst) und mir den äussersten ‚Armeausnahmepreis‘ zu nennen. Ich bin Dir ja so dankbar für Deine Versicherung: „Jedenfalls wird für Dich immer etwas da sein und auch zu erschwingen.“

Mehrmals ist Speyer II in Burgdorf zu Besuch, so z. B. im Juli 1933. Auf Anfrage von Kordt sollte er die Japan-Sammlung von „Prof. Dr. O. Nippold, jetzt Präsident des Obersten Gerichtshofes des Saargebietes [...] ein Schüler unseres Gymnasiums“ begutachten. (Brief Kordt an Speyer, 25. Mai 1933) Auch wenn nach 1934 keine weiteren Briefe mehr vorliegen, belegt das Jahrbuch, dass Kordt bis 1938 fast jährlich von Speyer II Objekte erwarb. Erst mit seinem Tod im Jahr 1939 riss der Kontakt ab, zum einen, weil ab diesem Jahr der Krieg alles veränderte, aber auch, weil die Kuratoren-Stelle in Burgdorf für vier Jahre unbesetzt blieb.

Das nächste Schreiben datiert auf den 11. Dezember 1946. Der neue Kurator Marcel Rychner schreibt an „Arthur Speyer, Bodenburg bei Hildesheim“: „Sehr geehrter Herr Speyer, heute bekomme ich von Frau Nell Urech-Walden Ihre Adresse, nachdem sie mir vor einigen Monaten die langerwarteten ersten Nachrichten von Ihnen vermittelt hatte. Ich beeile mich, Ihnen als dem Freund meines nun bald vor sieben Jahren verstorbenen Vorgängers, des Herrn Dr. Kordt, und als dem treuen und hochberzigen Gönner unseres kleinen Museums ein Zeichen unserer Sympathie und Dankbarkeit zukommen zu lassen. Während all der schlimmen Jahre, die hinter uns liegen, hat Ihr Foto auf dem Tisch im Büro des Konservators die Erinnerung an Sie bei den Herren der Ethnographischen Kommission, die während über vier Jahren die Geschäfte ohne Konservator führen mussten, stets lebendig erhalten. [...] Ich lasse Ihnen morgen durch das „Arbeiterhilfswerk in Zürich“ über den „Hilfsverein Deutscher Demokraten“ ein Lebensmittelpaket zukommen; [...] Wenn Sie an irgendetwas besonderen Mangel haben sollten, so bitte ich Sie sehr, es mir mitzuteilen. Ich würde meine Mögliches tun, um Ihnen im Rahmen der bescheidenen Möglichkeiten zu helfen.“

Die Briefe der folgenden Monate zwischen Rychner und Speyer II drehen sich um die extreme Situation der Nachkriegsjahre, um Hilfspakete, die Familie Speyer aus Burgdorf erhält, und die schwierige Planung einer Reise in die Schweiz. Speyer II schreibt am 6. Januar 1948: „Mit grösster Freude erhielten wir zwischen Weihnachten und Neujahr Ihre prachtvolle Sendung Kakao, Kaffee, Zucker und 120 Zigaretten und am 3. Januar ein herrliches Paket mit Margarine. [...] Ich denke viel an Burgdorf und warte sehnsüchtig auf den Tag, wo [sic] nach vielen bitteren Jahren endlich dieses schöne Städtchen, das für mich so viele schöne Erinnerungen hat, wiedersehen darf und die alten so freundschaftlichen Beziehungen zum Museum wieder aufnehmen kann.“ Erst im Juni 1948 gelingt es Speyer in die Schweiz zu reisen. Anschließend versucht er während eines Aufenthaltes in Berlin die noch erhaltenen Bestände seiner Sammlung nach Hildesheim zu überführen. Am 5. November 1948 schreibt er an Rychner: „Aus meinem Kartengruss Berlin konnten Sie wenigstens ersehen, dass [ich] dort einen unfreiwilligen längeren Aufenthalt hatte. Nachdem ich dort mehrere Wochen verbracht hatte u. Zeuge von den vielen äusserst unerfreulichen Ereignissen war [„Berlin-Blockade“], gelang es mir vor kurzem über die grüne Grenze zurückzukehren u. bin froh, dass hier wieder glücklich gelandet bin. - Es ist erschütternd, dass in unserem eigenartigen 20ten Jahrhundert Dinge wie in Berlin nach allen früheren Erfahrungen etc. immer noch möglich sind. [...] An meinen Aufenthalt in der herrlichen Schweiz u. an die schönen Tage in Burgdorf denke ich oft - es war alles so selten schön! Ja, ja die Oase Europas u. möge sie es immer bleiben!“

Der Transfer der Sammlung gelingt zwar wenig später, aber die Stücke sind jahrelang nur eingeschränkt zugänglich. Speyer schreibt am 10. Dezember 1950 an Rychner: „Meine geretteten völkerkundlichen Dinge liegen immer noch verpackt beim Spediteur und manchmal führe ich dort Expeditionen in meiner eigenen Slg. [Sammlung] durch.“ Über ein Jahr später ist es dann so weit: „Endlich ist es uns nach viel Mühe und Ausgaben gelungen eine grössere Wohnung in einem Vorort von Wiesbaden zu bekommen. Einen Teil meiner geretteten völkerkundlichen Stücke werde ich dann nach 13 Jahren wieder aufstellen können.“ (Brief Speyer II an Rychner, 26. April 1952)

Nach dem Tod seines Vaters meldet sich dann im Jahr 1959 Arthur Speyer III und bietet der „Sammlung für Völkerkunde Burgdorf“ einige „Objekte aus Nordamerika“ mit Fotos zum Erwerb an (Brief Speyer III, 8. Dezember 1959). Der damalige Kurator war nicht interessiert, wollte aber „die drei Photos von Gegenständen aus Nordafrika [sic]“ noch etwas behalten (Brief Burgdorf, 5. Januar 1960). Wie ein Vermerk auf dem Brief belegt, wurden diese dann „anlässlich des Besuches v. 6.4.60 zurückge-

geben“. Weiterhin schrieb der damalige Kurator: „Für uns wäre von grossem Interesse, wenn wir für die Geschichte unserer Sammlung näheres von Ihrem verstorbenen Herrn Vater vernehmen könnten, über sein Leben, seine ethnographischen Reisen, über die Herkunft unserer Stücke. Vielleicht existiert etwas Gedrucktes. [...] Ich bedaure es sehr, dass ich Sie beim Besuche unserer Sammlung nicht habe begrüssen können“. Das Antwortschreiben von Speyer III datiert auf den 20. Januar 1960: „Leider ist es mir nicht möglich Ihnen ausführlichen Bericht über die vielen Reisen und Sammeltätigkeit meines Vaters zu geben. Die schriftlichen Unterlagen hierüber sind im Krieg vernichtet. Durch Auslagerung ist jedoch der grösste Teil der völkerkundlichen Sammlung erhalten geblieben.“

Mit diesem Brief enden über 40 Jahre intensive Beziehungen zwischen dem Burgdorfer Museum und der Familie Speyer.

Die Objekte⁵

Insgesamt sind in den beiden Burgdorfer Inventarbüchern 414 Nummern mit der Herkunft „Speyer“ ausgewiesen. Ein wichtiges Stück, eine sog. *uli*-Figur ist dort nicht enthalten, kann aber durch eine Sammlungsliste „Speyer I“ zugeordnet werden (siehe dazu unten). Drei Federschilde aus Papua-Neuguinea (Inv. Nr. 4015, 4016, 4017) sind im Inventarbuch als „Geschenk A. Kappeler“ für das Jahr 1923 geführt. Hier ist durch einen Brief von Kordt an Albert Kappeler vom 29. Dezember 1922 Speyer als Lieferant feststellbar: „Nun da der Bericht gut ausgefallen ist, teile ich Ihnen mit, dass mir von Berlin aus 2 sehr gute Federschilde von Neuguinea offeriert sind zum sehr billigen Preis von Fr. 30.- das Stück. Die Objekte sind in ihrer Zeichnung verschieden, und darum möchte ich schon beide besitzen. Wenn Sie sich nun entschliessen könnten, durch eine Weihnachtsspende die Erwerbung eines oder gar beider Stücke zu ermöglichen.“ Weitere sechs Objekte, die nicht im Inventarbuch vermerkt sind, ergeben sich aus den Briefen von Speyer II an Rychner nach 1945. Es handelt sich um einen „Sumatra-Brokat“, zwei „Schattenspielfiguren aus Siam“ und „drei Schwerter Dayak u. Celebes“. Speyer schreibt am 9. Juni 1948 an Rychner: „Wie vereinbart sende ich Ihnen noch Fr. 50.- [...] als Anzahlung (zusammen mit den Ihnen übergebenen Fr. 100.-) auf den Sumatra-Brokat (Preis Fr. 200.-)“. Und am 10. Dezember 1950 meldet sich Speyer: „Soweit mir erinnerlich ist, haben Sie in Ihrer Slg. keine Schattenspielfiguren aus Siam. Ich habe die Firma [...] beauftragt [...] ein Paket zuzuschicken. Inbalt eine kleine Schattenspielfigur, eine grössere Figur (Irmoab Kang) aus einem Schattenspiel aus Büffelbaut Siam, sowie drei Schwerter Dayak u. Celebes/darunter 2 seltene Typen. Die Schattenspiele sind sehr alt u. kamen 1881 nach Deutschland. [...] Betrachten Sie bitte diese Sendung als ein kleines Souvenir alter traditioneller Verbundenheit.“

Insgesamt lassen sich also mindestens 424 Inventarnummern direkt Speyer I und II zuordnen. Außerdem kann ein *gope*-Brett vom Papua-Golf, das Anfang der 1990er-Jahre ohne Nummer in der Sammlung aufgefunden wurde und die Inventar-Nummer 12082 erhielt, Speyer I wegen eines Fotos zugeordnet werden (Schlothauer 2015).

Weiterhin sind mindestens 13 der 46 Stücke, die über Kordt mit dem Vermerk „Geschenk“ oder „Depot“ in die Burgdorfer Sammlung kamen, aus dieser Quelle. Kordt schenkte dem Museum zwar noch mehr Objekte, in Tabelle 1 sind aber nur die gelistet, die entweder den Speyers zugeordnet werden können oder bei denen sich kein Hinweis auf einen anderen Lieferanten findet. Zum „Nachlass Kordt“ (Depot) schreibt Fritz Fahrni im Jahresbericht 1940/41 auf Seite 40: „Herr Dr. Kordt hatte im Laufe der Jahre mangels entsprechender Kredite zahlreiche völkerkundlich interessante und wertvolle Gegenstände aus eigenen Mitteln erworben und in der Sammlung deponiert. [...] Bei den so [durch Ankauf im Jahr 1940] in unser Eigentum übergegangenen Deposita handelt es sich um folgende Gegenstände: Eine ca. 2.000 Jahre alte peruanische Hockermumie mit zahlreichen Grabbeigaben [847-857], verschiedene peruanische Gewebereste [870, 871, 878, 880, 881], Gefässe und Schalen [873-877, 886], ein altmexikanischer Anhänger aus Stein [5256], eine Kopftrophäe der Jivaro-Indianer in Ecuador [878a], ein präparierter Menschenschädel mit Stirnschmuck aus Eberbauern und Obrenschmuck, vom Kaiserin Augusta-Fluss in Neuguinea [4802], ein Dolch aus Kasuarknochen, ornamentiert, aus Neuguinea [4061], ein Kaffernschmuck [7031], eine messingene Tabakpfeife aus Nordwest-Kamerun [7315], eine altägyptische Totenmaske, bemalt und vergoldet, aus der Zeit von 200-100 v. Chr. [7615], acht Stücke ägyptischer, spätantiker Wollwirkerei [7042a-g], eine japanische Statuette ‚Gott des langen Lebens‘ [2820], ein javanischer Batik-Sarong [1794]“.

Durch einen Brief von Kordt an das „Schweizerische Güteramt, Basel“ vom 22. November 1922 lassen sich die Mumie samt Grabbeigaben, Gefässen und Schalen nachträglich eindeutig zuordnen (Inv. Nr. 847-857). „Mit Schreiben vom 10. November dieses Jahres stellten wir [...] das Gesuch um Bewilligung zollfreier Einfuhr für folgende in Deutschland (Artur Speyer, Berlin-Schöneberg, Wartburgstrasse 11) erworbene [...] ethnographische Objekte [...] 1 altperuanische Mumie mit folgenden Grabbeigaben: 2 Töpfe, 2 Schale, 1 Körbchen mit Inhalt, verschiedene Spindeln und Spinnrocken, 1 ‚eiserne Ration‘ mit unbekanntem Inhalt (Taback? Mais?), wie sie den Toten für das Leben im Jenseits mitgegeben wurden.“

Die Inventarnummer 886 kann ebenfalls nachträglich durch einen Vermerk im „Verzeichnis der von Herrn [...] Arnold Kordt [...] der Schiffmannschen Sammlung [...] in

Depot gegebene Gegenstände“ identifiziert werden: „1 Tonggefäss, altperuanisch, in Form eines Ebers, Fr. 50.-, aus der Sammlung Speyer, Berlin“. Im selben Verzeichnis und im Inventarbuch ist auch ein weiteres Stück enthalten, das möglicherweise mit Hilfe von Speyer im Jahr 1925 erworben wurde: „1 Altägyptische Totenmaske, vergoldet und bemalt. Zeit: 200 -100 v. Christus. Ausgegraben in Hawara 1894 von Prof. Bruksch. Stammt aus dem Ägyptischen Museum in Berlin. Fr. 200.-“ (Inv. Nr. 7615)

Bei einem Geschenk Kordts, einer japanischen Figurengruppe (Inv. Nr. 2870), ist Speyer im Inventarbuch genannt: „Rinsennin, Berggott mit seinen Gnomen. Bair, Tokio, Japan. XVIII. Jahrb. Geschenk Dr. A. Kordt, 1928. Aus der Sammlung des Generalkonsuls Kappe in Yokohama 1878. Kam 1880 in die grossherzoglichen Sammlungen in Baden (Speyer, Berlin)“. Die Prüfung des „Inventar A Ethnographische Sammlung“ der ehemals „grossherzoglichen Sammlungen in Baden“ in Karlsruhe ergibt, dass in den Burgdorfer Angaben zwei Sammlungen vermischt sind. Tatsächlich hat Speyer II in Karlsruhe Objekte erworben, denn viele Einträge sind mit dem Stempel „26.II.28 Tausch A. Speyer - Berlin“ versehen. Dieser findet sich sowohl bei „Japan. Sammlung eingesandt von dem Kaiserl. deutschen Generalconsul [Karl Eduard Wilhelm] Zappe [1843-1888] in Jokohama, Datum Anschaffung Juni 1878“ (Inv. Nr. 1101-1208), als auch bei der „Sammlung aus Japan v. Consul Bair, Tokio, Datum Anschaffung Jan. 1880“ (Inv. Nr. 1513-1840). Trotz dieser Vermischung sind die Angaben genau genug, um eine eindeutige Identifizierung der ehemaligen Karlsruher Inventarnummer zu ermöglichen: „1699, Berggott Rinzenin [?] mit s. Gnomen Holzschnitzerei, H. 73“, aus der „Sammlung Bair“ mit Museumseingang Januar 1880.

Bei den Inventarnummern 870, 871, 4061, 4691, 4802, 4836, 5256, 7031, 7042a-g, 9069 und 9077 sind unmittelbar vorher und/oder nachfolgend Speyer-Objekte genannt, d. h. dass diese Stücke zeitgleich von Kordt inventarisiert wurden. Und bei den folgenden Inventarnummern besteht zumindest diese Möglichkeit, da von Burgdorf in diesem Jahr von Speyer I bzw. II Objekte erworben wurden: 880, 881, 1785, 1786, 1794, 1811A, 1888, 7315, 9073. Gänzlich unklar sind die Inventarnummern 873-877, 1892, 1901 und 2516.

Weitere Speyer-Objekte können über die Sammlung Nell Walden in die Sammlung gelangt sein, allerdings lässt sich derzeit nur vermuten, welche dies sein könnten.

Die Sichtung der Eingänge ergibt, dass Kordt weder regional noch historisch in seinem Sammeln eingeschränkt war. Alle Kontinente sind vertreten, damals rezentes wie auch antikes Material. Aus „Australien/Polynesien“ sind 196 Objekte, die meisten davon aus Papua-Neuguinea und

	Afrika	Amerika	Asien	Australien/ Polynesien	Europa	Summe
	(blau)	(grün)	(rot)	(gelb)	(violett)	
1920	18+1	0	3	32	0	53+1
1922	3+1	0	3	47+1+1	0	51+5
1923	8	13+13	4	21+3	0	49+13
1924	0	6	2	0	0	8
1925	0	1+3	1	0	0	1+4
1926	0	0	1	0	0	1
1927	4	1	7	23	0	35
1928	9	3	8+1	15	0	35+1
1929	11	12	25+1	8	1	57+1
1930	6	2+1	12	9	5	34+1
1931	1	2	3	13	0	19
1932	6	7	5	8	0	26
1933	2	2	10+1	0	0	14+1
1934	3	0	17	0	0	20
1935	0	0	1+1	0	0	1+1
1936	2	1	1+2	6+2	0	10+4
1937	2	0	2+1	12+1	0	16+2
1938	0	0	2	0	0	2
ohne Jahr	0	1	0	0	0	1
1948	0	0	1	0	0	1
1950	0	0	5	0	0	5
	75+2	44+24	98+16	195+4	6	424+1+46

BLAU: Geschenk oder Depot von Kordt, möglicherweise von Speyer I oder II: 46 Objekte.

GRÜN: Die drei Federschilde aus Papua-Neuguinea (4015, 4016, 4017), die 1923 mit einer Spende von Kappeler gekauft wurden.

ROT: Das gope-Brett (12082), welches durch ein Foto Speyer I zugeordnet werden kann, aber im Inventarbuch nicht enthalten ist.

Tabelle 1

den benachbarten Inseln. Aus „Asien“ sind 98 Inventar-nummern, überwiegend aus Südostasien, also Borneo, Sumatra, Java etc., aber auch einiges aus Japan, China und Tibet. Der Kontinent Afrika ist mit 75 Nummern vertreten; die Schwerpunkte liegen auf Kamerun und Alt-Ägypten. 44 Objekte sind aus Amerika mit dem Schwerpunkt auf archäologischem Material, und 6 Nummern sind aus Lappland, also „Europa“.

Die gleiche Offenheit und Breite kann für die Objekt-Typen festgestellt werden. Im Inventarbuch hat Kordt folgende Kategorien unterschieden: „Waffen, Ausrüstung“, „Kleidung, Schmuck“, „Gebrauchsgegenstände“, „Religion, Kultus“. Diese sind annähernd gleich vertreten.

Die Informationen zur Herkunft von Objekten sind meist sehr genau. Sicher auch deshalb, weil Kordt darauf Wert legte (siehe oben das Zitat zur „Etikettierung“). So heißt es z. B. bei Nummer 286: „Totenfigur aus dem Totenhaus. Neu mit Federn geschmückt und am Kopf neu bemalt, weil sie gebolft hat, dem Feinde 20 Weiber und 1 Kind abzunehmen, die dann gefressen wurden. Molu am mittleren Kaiserin Augustafloss [Sepik], Neu-Guinea.“ Zu den Vor-Eigentümern gibt es anfangs nur selten Angaben. Ob Kordt nicht daran interessiert war oder Speyer diese nicht mitteilen wollte, lässt sich heute nicht mehr beurtei-

len. Ab Ende der 1920er-Jahre finden sich dann häufiger Hinweise, wie oben zur japanischen Figur aus Karlsruhe. Bei einer Figur aus Siam wäre der Vor-Eigentümer wohl auch eindeutig rekonstruierbar, auch wenn die Hinweise zunächst unklar erscheinen. „9053: Tempelstück aus Bronze, Elefant mit Turmaufbau Höhe 125 cm, 1873 in Siam erworben. Gegenstück im Völkerkundemuseum Frankfurt a/M. Beide Exemplare in Vorkriegszeit Mk 3000. Ankauf 1932, Fr. 500,-“.

Erwerb von Arthur Speyer I (1920-1923)

Die ersten Ankäufe von Arthur Speyer I datieren laut Jahrbuch auf das Jahr 1919/20. Erworben wurden Objekte aus Ozeanien (Papua-Neuguinea, Neu-Irland), Australien und Afrika (Kamerun, Namibia, Tanzania, Togo).⁷ Aus dem Jahrbuch 1920/21 erschließt sich, wie es zum ersten Kontakt Kordt und Speyer I kam: „Durch Vermittlung der Herren Prof. Zeller [Bern] und Prof. Rütimeyer [Basel]“. Neben Papua-Neuguinea und Namibia sind 1920 auch mehrere Gegenstände aus Japan und China genannt.⁸ Weitere Ankäufe folgten in den Jahren 1922 und 1923; vor allem waren es Stücke aus Alt-Ägypten und Papua-Neuguinea (siehe Abb. 2).

Erwerb von Arthur Speyer II (1922-1937)

Der erste briefliche Kontakt zu Speyer II datiert auf das Jahr 1922, und im Juli des Jahres fährt Kordt nach Berlin. Typisch ist, dass unter den im Jahr 1923 inventarisierten Objekten bereits fünf als „Geschenk“ gelistet sind. Nach dem Tod von Arthur Speyer I ist zwischen 1925 bis 1937 auffällig, dass nun die Zahl der geschenkten Stücke größer ist als die der gekauften: 190 Inventarnummern als „Ankauf“ (45 %) und 228 als „Schenkung“ (55 %).

Im Jahr 1925 ist nur ein Objekt von Speyer verzeichnet: „879, Kopftrophäe (tsantsa) der Jivaro-Indianer im östl. Ecuador, Südamerika“. 1927/28 erwarb Kordt von Arthur Speyer II einige ägyptische Objekte. Als Geschenke kamen Schmuck, Waffen, Haushaltsgegenstände, Keramik und Figuren aus Ozeanien (Britisch-Neuguinea, St. Mathias, Admiraltätsinseln, Gilbertinseln), Asien (Dayak, Nias) und Amerika (Pachacamac /Peru). Im Jahr 1928/29 waren die Geschenke Schmuck, Waffen, Haushaltsgegenstände, Keramik, Figuren und Textilien aus Asien (Japan, Nias), Ozeanien (Neuguinea, St. Matthias, Samoa), Afrika (Syrrien, Kabylen, Kamerun), Alt-Ägypten, Amerika (Guayana, Alt-Mexiko) und von den Samojeiden. Gekauft wurde ein japanischer Helm. Und 1930/31 wurden ein Figuren-Stab der Batak sowie je eine Figur von den Leti-Inseln und den Salomonen erworben, und die Geschenke kamen aus Asien (Dayak, Japan), Ozeanien (Neuguinea, Salomonen), Afrika (Haussa), Amerika (Mexiko, Alt-Peru) und Lappland. 1931/32 waren es Geschenke aus Australien, Ozeanien (Papua-Neuguinea), Nordwest-Amerika und Java. Die angekauften Objekte waren von Celebes, den Salomonen-Inseln und aus Australien sowie eine Keule aus Guayana.⁹

In den Jahren 1932 bis 1937 konzentrierten sich die Ankäufe Kordts stärker auf Figuren aus Asien, z. B. China, Japan, Siam, Tibet. Geschenke gab es weiterhin. Die gekauften Objekte standen für Kordt in Beziehung zu einander. Er betrachtete den jeweiligen Erwerb als Ergänzung des vorhandenen Bestandes und betonte die Qualität der jeweiligen Figur. So heißt es 1932/33: „Das Hauptstück unserer diesjährigen Ankäufe ist ein prächtiges siamesisches Tempelstück aus Bronze, darstellend einen Elefant mit Turmaufbau; ein richtiges Museumsstück, das schon 1873 nach Europa kam“.¹⁰ Und 1934/35: [Es sind] „einige besondere Qualitätsstücke hervorzubeben. Von Arthur Speyer [...] erwarben wir eine 85 cm hohe Holzplastik aus dem XVII. Jahrhundert, darstellend den chinesischen Kriegsgott Kuan-yü. Der in breit ausladender Schwülstigkeit dasitzende Gott bildet ein gutes Gegenstück zu unserm chinesischen lebrenden Buddha.“¹¹ Im Jahrbuch 1935/36 vermerkt Kordt: „Das Hauptstück unseres Zuwachses bildet eine prachtvolle Holzskulptur, ein japanischer Buddha [sic] aus der Privatsammlung unseres Gönners, des Herrn Arthur Speyer in Berlin. Der Gott ist auf der Lotosblume sitzend, in meditierender

Haltung dargestellt und bildet so eine willkommene Ergänzung zu unserem chinesischen ‚lebrenden‘ Buddha, den wir schon besitzen. Das Stück zeigt allerfeinste Qualitätsarbeit und ist, in Einzelvitrine aufgestellt, eine besondere Zierde unserer Sammlung.“¹² Und 1937/38: „Herr A. Speyer überliess uns eine tibetanische, weibliche sitzende Götterfigur aus Bronze. Die am Sockel mit einer Kupferplatte verschlossene Hohlfigur enthielt bei der Öffnung zahlreiche, wohl als Opfergaben gedachte kleine Säcklein mit Weizenkörnern, Fruchtkernen, Thee usw. nebst einigen winzigen Rollen mit Gebetsprüchen.“¹³

Kordt nennt meist als Herkunft die „Sammlung Speyer“ oder „Privatsammlung Speyer“; niemals wird Arthur Speyer II als Händler bezeichnet. Nur in zwei Fällen wird auf eine „Vermittlung“ verwiesen. Im Jahrbuch 1936 heißt es zur Inventar-Nummer 9076: „Das bedeutendste Stück des Jabres ist ein Lamadolch (Donnerkeil) aus Tibet, dessen Masse ins Gewaltige gesteigert sind, misst doch die Höhe dieses alten Kultobjektes 180 cm. Es ist aus getriebenem Metall hergestellt und mit Türkinen besetzt. In einem phantastisch verzierten Sockel steckt die dreikantige, mit Inschriften und Figuren geschmückte ‚Dolchklinge‘, die nach oben in einen reich gegliederten, ebenfalls mit Schriftzeichen versehenen ‚Griff‘ ausläuft. Zuerst grinsen vier typisch tibetanische Dämonenfratzen, und das Ganze ist von einer Art Krone überragt. Herr A. Speyer, Berlin, vermittelte uns das Stück.“¹⁴ (Abb. 3) Und bei Nummer 9025 steht im Inventarbuch: „Schnitzwerk aus Bali, Höhe 95 cm. Darstellend Vischnu (Krischna) auf Garuda reitend. Gutes Stück. Kommt durch Vermittlung Speyer aus Holland, 1929, Fr. 600,-.“



Abb. 3: „Lamadolch aus Tibet“, Ankauf vermittelt von Arthur Speyer II, 1936 (Inv. Nr. 9076)

Letztmalig scheint Speyer II im Jahr 1948 in Burgdorf gewesen zu sein.¹⁵

Besondere Figuren und Masken aus Afrika und Ozeanien

Sehr selten in Museumssammlungen sind Pfahlfiguren aus dem Cross-River Gebiet (Inv. Nr. 7604). Laut Inventarbuch wurde der „Fetisch aus dem Palaverhaus in Assam, beschnitzter Pfahl aus Rotholz mit Kranz von Tierschädeln, Assam-Ossidinge, Kamerun“ (Abb. 4) im Jahr 1923 von Arthur Speyer I angekauft. *Ossidinge* (heute Mamfé) war eine Regierungsstation (und der Name des Verwaltungsbezirkes) der deutschen Kolonialverwaltung, die im Sommer 1901 unter dem Offizier Hans Glauning eingerichtet wurde. Dort war auch von 1904 bis 1907 der deutsche Arzt Alfred Mansfeld (1870-1932) stationiert. Die von Glauning und von Mansfeld gesammelten Stücke kamen in das damalige Berliner Völkerkundemuseum. *Assam* ist heute eine Ortschaft etwa 60 km nördlich von Mamfé (*Ossidinge*) und liegt im Gebiet der Boki (Sprache Bokyi). Nur ein weiteres Stück diesen Typus ist mir bisher bekannt, es befindet sich mit dem Eingangsjahr 1902 im Ethnologischen Museum Berlin (Inv. Nr. 14605). Im Inventarbuch heißt es: „Hölzerne Fetischfigur aus der Versammlungshütte in Gadjifu (der Holzsockel ist abgeschnitten). Gadjifu (Boki), 1 Tag nördl. von Cross-Fluss. 93 cm“. Gadjifu ist wohl der heutige Ort Kajifu, etwa 45 km nordwestlich vom Mamfé.



Abb. 4: Sehr genaue Herkunftsangaben bei einer Pfafl-Figur der Boki (Inv. Nr. 7604)

Die *uli*-Figur (1,04 m) aus dem nördlichen Neuirland wurde im Jahr 1994 in Burgdorf mit dem Erwerbsdatum 1923 und einem Hinweis auf Arthur Speyer nachinventarisiert (Inv. Nr. 12033, Abb. 5). Ungewöhnlich ist im Vergleich mit anderen *uli*-Figuren die kleine zweite Figur, die von der Hauptfigur vor Brust und Bauch gehalten wird. Im bereits erwähnten Bericht zum 25-jährigen Jubiläum ist die Figur im Jahr 1923 zwar erstmals abgebildet, aber sie ist im Inventarbuch nicht enthalten. In einer Mail vom 24. November 2012 schrieb die damalige Burgdor-

fer Kuratorin Alexandra Küffer um 22:26 an den Autor: „[auf deine Frage vom 24. November 2012 21:50:07] stieß ich vor wenigen Minuten auf ein Blatt ‚Neuerwerbungen aus der Sammlung Speyer Berlin Oktober 1922‘. Unter dem Vermerk „Bismarck Archipel“ findet sich folgender Eintrag: Sogenannte „Uli“-Figur, Landschafts- und Regengott, Neumecklenburg. Mk. 9000.-; C 4809.“

Die Nummer „C 4809“ kann keinen Bezug zu Burgdorf haben, denn im Inventarbuch ist unter der Inventarnummer „4809“ eine „Ballonmütze der Matasesen aus Nord-Bougainville, Salomonenarchipel, Melanesien, Geschenk Arthur Speyer, Berlin 1923“ inventarisiert, und das Kürzel „C“ wurde von Kordt für Afrika verwendet. Könnte es die Nummer des Vor-Eigentümers gewesen sein?



Abb. 5: Eine *uli*-Figur aus Neu-Irland von Arthur Speyer I, 1923 (Inv. Nr. 12033).

Diese kleine Skulptur aus Holz mit Federn des Fregattvogels ist ein Nackenschmuck von den Admiralitätsinseln und wurde bei „kriegerischen Handlungen und religiösen Zeremonien“ getragen (Inv. Nr. 4330). Arthur Speyer I hat das Stück 1923 dem Burgdorfer Museum geschenkt. Die alte Museumsnummer wurde auf der Rückseite teilweise entfernt. Erhalten ist jedoch die Nummer 355, wohl eine Sammlungsnummer (Abb. 6).



Abb. 6: Entfernte Nummer auf einem Nackenschmuck von den Admiralitätsinseln (Inv. Nr. 4330).

Ein weiteres Beispiel für eine teilweise entfernte Nummer ist eine „Aufsatzmaske der Banyang, Kamerun, Afrika, Speyer Ankauf, 1920“ (Inv. Nr. 1424). Auf der Rückseite ist deutlich in weißer Schrift „Kamerun: Banyang“ erkennbar (Abb. 7). Darüber wurde wohl die zugehörige Nummer entfernt. Eine ähnliche Beschriftung ist bei einer Maske der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim vorhanden (IV Af 122), die aus dem damaligen Völkerkundemuseum Leipzig kam.



Abb. 7: Teilweise entfernte Nummer auf einer Maske der Anyang (Inv. Nr. 1424).

Bei der Inventarnummer 4407 findet sich neben den Angaben „Halsschmuck (Kopfschmuck?) Marquesasinseln, aus altem Kokosfasergeflecht mit Glasperlen und Delfbinzähnen Ankauf 1937, Fr. 100“ ein weiterer Hinweis: „(Samlg. v. d. Stein) Jbericht p 46: Geschenk des Kons!“ (Abb. 8). Im Burgdorfer Jahresbericht 1937/38 schreibt Kordt auf Seite 46: „Marquesasinseln, 1 Halsschmuck aus altem Kokosfasergeflecht mit Glasperlen und Delfbinzähnen. Geschenk des Konservators.“ Mit „v. d. Stein“ ist wohl der Ethnologe Karl von den Steinen gemeint, der sich in den Jahren 1897/98 auf den Marquesasinseln aufhielt und dessen Sammlungen dann überwiegend in das Berliner Völkerkundemuseum gelangten.

Eine Figur von den Admiralitätsinseln (Inv. Nr. 277) wurde 1922 erworben. Das bereits erwähnte nach-inventarisierte *gope*-Brett vom Papua-Golf (Inv. Nr. 12082) wird in Burgdorf bisher nicht der Familie Speyer zugeordnet. Beide Stücke sind auf Fotos von Speyer I zu sehen (Schlothauer 2015). Bei Schindlbeck (2012) sind diese Fotos mit der Angabe „um 1920“ versehen und können wegen Figur Nr. 277 als „vor 1922“ bzw. wegen der *uli*-figur in Neuchâtel (Inv. Nr. V.415) als vor „Oktober 1921“ datiert werden.

Auch eine sehr seltene, fast zwei Meter große Figur aus dem Mündungsgebiet des Sepik-Flusses in Papua-Neuguinea (W 238), die über Nell Walden nach Burgdorf kam, wird wohl von Speyer sein (Schlothauer 2014: 53).

Text und Fotos: Andreas Schlothauer

Eine siebenseitige Tabelle mit weiteren Informationen zu allen Speyer-Objekten in Burgdorf wird in der online-Version publiziert.



Abb. 8: „Halsschmuck“ von den Marquesas-Inseln aus der Sammlung Karl von den Steinen.

ANMERKUNGEN

- 1 Ein ausführlicher Text zur Entstehung der Burgdorfer Sammlung findet sich in Kordt 1923.
- 2 Der Briefwechsel Kordt und Speyer ist unvollständig erhalten und weist deutliche Lücken auf.
- 3 Jahresbericht 1939/40: 101
- 4 Jahresbericht 1934/35: 40
- 5 Jahresbericht 1932/33: 38
- 6 Der folgende Text basiert auf einer Auswertung der „Jahresberichte über das Burgdorfer Gymnasium“ zwischen 1913 bis 1948, d. h. bis zum Jahresbericht 1938/39 auf den Aufzeichnungen von Kordt. Bei den Jahreszahlen ist zu beachten, dass die Jahrbücher jeweils dem Schuljahr folgten, also den Zeitraum Herbst des Vorjahres (z. B. 1919) bis zum Sommer des nächsten Jahres (z. B. 1920) umfassten. Die Jahresberichte 1921/22, 1922/23, 1923/24, 1924/25, 1925/26 und 1926/27 lagen mir beim Verfassen des Artikels nicht vor.
- Zur Erfassung der Speyer-Objekte wurden die Burgdorfer Inventarbücher und Karteikarten zweimal durchgearbeitet (2008, 2016) und die dortigen Angaben in die Tabelle dieses Artikels übertragen. Die Nummern von 1712 bis 1752 scheinen doppelt vergeben worden zu sein; dadurch gibt es einen Block „A 1712“ bis „A1752“ in der Tabelle.
- 7 „C. Ankäufe: Aus der Sammlung Speyer, Berlin: 1 Steinbeil in Fassung, Neu-Guinea; 1 Schwirrholtz, Deutsch-Neu-Guinea; Bastschurz eines Mädchens, Gerarfluss, Neu-Guinea; Gegenstände der Aranda, Zentralaustralien; 1 Schlagstock, 2 Bumerangs, 1 Wasserschöpfer, 1 Mulde, 2 Halschmuck, 2 Nasenstäbe, 1 Bastschnur; 2 Steinbeilklingen aus Viktoria; 1 Schurz, Villamezinsel, Gazellehalbinsel, Neu-Irland; 1 Schurz, Anachoretinsel; 1 Schurz, Ala (Kleine Sundainsel); 1 Fettschale, Herero, Afrika; 1 Aufsatzmaske der Banyang, Kamerun; 1 Tanzmaske der Makonde; 1 Raphiatasche (aus *Raphia vinifera*, Weinpalme) der Bakunda, Kamerun; 1 geflochtene Tasche der Bamun, Kamerun; 1 Tasche der Bamenda, Kamerun; 1 Schamschürze eines Mädchens, Sulu; 1 Halskette, Ufipa; 1 Schamläppchen einer Häuptlingsfrau; Tabak (Riamba), Sikaso; 1 Korb, Hinterland von Kamerun; 1 Stück Zeug (Originalbreite), Haussa; 1 Amulett, Togo; 1 Pfeil der Ovambo.“ (Jahresbericht 1919/20: 60 f.)
- 8 „C. Ankäufe: [...] aus der Sammlung Arthur Speyer in Berlin: 1 Totenfigur aus dem Totenhaus von Molu am mittleren Kaiserin Augustafuss, Neu-Guinea; 1 Brustschild aus Eberhauern und Abrusböhen eines Kriegers von Molu, ebend.; 1 Liebeszauberholz mit Kettchen der Geliebten, ebend.; 1 Häuptlingsschmuck, Eberhauer, ebend.; 1 Brustschmuck eines Häuptlings (Erbsstück) aus Eberhauern, ebend.; 1 Muschelarmring aus *Trochus niloticus*, Neu-Guinea; 1 Penisfutteral, Angriffshafen, ebend.; 1 Halsring, Berlinhafen, ebend.; 1 Idol aus Holz, Totenfigur, ebend.; 1 Schwert in Scheide, Wanderuma, Afrika; 1 Dolchmesser der Ovambo, Südwest-Afrika; 1 Korsett Omuhanga aus Straussenierschalen, der Hererofrauen, Südwest-Afrika; 2 alte japanische Masken (männlich und weiblich); 6 Angelhaken aus geschliffenen Muscheln und Bein, aus Neu-Guinea, Neu-Seeland, Willaumezhalbinsel (Neupommern), Marshall-Inseln und Samoa. - Ferner 2 alte chinesische Bronzen, Heilige darstellend; 1 Bronze (tibetansisch oder indisch), „den mit dem Kolben bewaffneten Beschützer“ darstellend. - 1 Tanzmaske aus Neu-Mecklenburg, Melanesien; 1 Paar chinesische Schuhe; 1 altes gesticktes Rollbild, China; 1 chinesische Fächerhülle; 1 japanische Puppe; 1 japanisches Shidnozgakörbchen.“ (Jahresbericht 1920/21: 54)
- 9 „C. Geschenke: Herr Arthur Speyer, Ethnologe, Berlin: 1 Schmuck aus Kokosnuss- und Muschelscheiben mit Anhänger aus *Tridacna*, Britisch-Neuguinea; 3 Esslöffel aus Kokosnuss, z. T. ornamentiert, Neuguinea; 1 Esslöffel aus Muschelschale ebend.; 2 Stirnschmuck aus Fruchtkernen, ebend.; 4 Armbänder aus Bast, mit Diwarra verziert, ebend.; 1 Armband aus Bast mit zwei Seitenzipfeln, ebend.; 5 Armringe aus Schildpatt, ebend.; 2 Kämmen aus St. Matthias; 1 Penismuschel, verziert, Admiralitätsinseln; 1 Schmuck aus Muschelscheiben, Gilbertinseln; 1 Bambusbüchse der Dajak, Baranfluss, Borneo; 1 Schwert der Dajak, ebend.; 1 Kalkdose der Batak aus Horn, Sumatra; 4 holzgeschnitzte Ahnenfiguren von der Insel Nias, westl. von Sumatra; 1 ovales Gefäß mit Gesichtsandeutung, Pachacamac, Peru (Grabfund); 1 Schnürschurz, östl. Sudan, Afrika.
- B. Ankäufe: Afrika: 1 altägyptische Tiermumie (Katze) in Gestalt des schakalköpfigen Totengottes Anubis, Theben, XXI. Dynastie (ca. XI. Jahrhundert v. Chr.); 1 altägyptische Mumienmaske, bemalt und vergoldet, aus der Umgebund von Memphis, Zeit unbestimmt; 1 Ahnenpfehl (Türpfosten) der Bamunko, Grasland, Kamerun, Höhe 228 cm. Gegenstände aus der Sammlung Arthur Speyer, Berlin“.
- (Jahresbericht 1927/28: 40)
- „A. Geschenke: Herr Arthur Speyer, Ethnologe, Berlin: 2 koptische Gewebe aus dem IV. und I. aus dem VI. Jahrh. Japan: 1 Halskrause; 2 Bogenfutterale; 1 Helm Dschingasa mit Wappen; 1 Netsuke (Buddhalöwe). Neuguinea: 1 Kalebasse mit Spatel; 1 Kopf schmuck aus Hundezähnen und Nassaschnecken; 2 Ohrgehänge aus Schildpatt; 1 Tasche, mit Coikernen geschmückt; 1 Tasche, mit Hundezähnen besetzt; 1 Lanze, ornamentiert; 1 Tonpfeife. Neumecklenburg: 2 Muschelarmringe, ornamentiert. St. Matthias: 1 Kamm. Karolinen: 1 Kette aus Fruchtscheiben. Samoa: 1 Schmuck aus geblickten Menschenhaaren. Nias: 1 Ahnenfigur. Afrika: 1 Glasarmring, Syrien; 1 Ring der Kabylen; 1 Arming aus Elefantenschwanz; 1 Armreif, Kamerun; 1 Stück Geld, als Fetisch benützt, Ossidinge; 1 altägyptische Uschebtis. Amerika: 1 Strauss aus Käferrücken, Brasilien; 1 Glasperlen schmuck, Guayana; eine Anzahl kleiner altmexikanischer Ausgrabungsobjekte. Indien: 1 Arming aus Silber. Stück Geld und 1 Täschchen der Samojuden.“
- B. Ankäufe (S. 48)
- Japan: 1 Helm Dschingasa mit Wappen, aus gelacktem Holz (Sammlung Speyer, Berlin)“ (Jahresbericht 1928/29: 46ff.)
- „A. Geschenke: Herr Arthur Speyer, Berlin: Malayischer Archipel: 1 Holzschilde (rot und schwarz bemalt) und 1 Tasche der Dajak, Borneo; 2 Schwerter mit Holzscheide; 1 Messer und 1 Schwert ohne Scheide; 1 Dolch; 1 Bambuskocher mit 20 Pfeilen, Mentawai-Inseln.
- Ostasien: 1 Krabbe aus Bronze, Japan; 1 Paar Schuhe mit Glasperlenstickerei, China. Neuguinea: 1 Flachkeule aus Eisenholz mit Schnitzerei (menschl. Gesicht); 1 Beilklinge aus *Tridacna*; 3 Angelhaken aus Muschel; 1 Gefäß aus Kokosnuss.
- Südsee: 1 Stück Tapa; 1 Idol von den Salomonen.
- Afrika: 2 Ledertäschchen der Haussa; 1 Zaumzeug der Haussa; 1 Löffel aus Holz; 1 Paar Lederschuhe mit Stickerei; 1 Tonschale mit arabischen Schriftzeichen.
- Amerika: 1 bemalter Holzsteller, Mexiko; 1 Tongefäß in Tiergestalt, Altperu.
- Lappland: 2 Messerscheiden aus Renntierhorn; 1 Messerscheide aus Holz; 1 Messer und 1 Löffel aus Renntierknochen; meistens mit Ritzezeichnungen.
- B. Ankäufe
- „1 Zauberstab (tunggal panalwan) der Battaker des Toba-Gebietes, Sumatra; 1 sitzendes Idol, Letti-Insel, östl. von Timor (Sammlg. Speyer, Berlin). [...] Ausserdem: 1 Idol, Salomonen (Sammlung Speyer, Berlin)“
- (Jahresbericht 1930/31: 40)

„A. Geschenke

- Herr Arthur Speyer, Berlin: 2 Hölzer zum Feuerbohren, Aranda, Centralaustralien; 1 Kalkdose aus Bambus mit Ornamentierung, Britisch-Neuguinea; 1 Kalkdose aus Bambus mit Ornamentierung, Kaiser Wilhelmsland (ehem. Deutsch-Neuguinea); 1 Betelstab mit Griff eines Röhrenknochens des Kasuars, ebendaher; 1 Zaubergerät aus Kokosnuss, Stamm Marind, Holländisch-Neuguinea; 1 Stirnschmuck aus Hundezähnen und Nassa, Neuguinea; 1 Schwertgriff aus Büffelhorn mit figuraler Darstellung, Java; 1 Viehlocke aus Holz mit Klöppel aus Hirschhorn, N.W.-Amerika (?); 1 Schamschürze, Ostafrika; 33 Diapositive von Neuguinea.
- B. Ankäufe
- Malayischer Archipel: [...] 1 Schild, Stamm Topobatp, Celebes (Sammlung Speyer, Berlin). ...
- Südsee und Australien: (S. 40) ... 1 Keule mit Umwicklung Salomonen; 1 Zauberholz, ornamentiert, Aranda, Centralaustralien; 1 Zauberknöchel, ornamentiert, ebendaher; 3 Nasenstäbe aus Knochen, ebendaher; 1 Halschmuck aus Perlmutterplättchen, Nord-Queensland, Australien (Sammlung Speyer, Berlin).
- Amerika: 1 Holzkeule, Guyana, Südamerika (Sammlung Speyer, Berlin).“ (Jahresbericht 1931/32: 38)
- 10 „A. Geschenke: Herr Arthur Speyer, Berlin: S. 40
- 1 Panflöte, Dorf But, Neuguinea; 1 Tasche mit Hundezähnen und Fruchtkernen geschmückt, Sepik, Neuguinea; 1 runder Brustschmuck mit aufgereihten Muscheln und Zähnen, ebend.; 1 Halschmuck aus Kokosnuss, ornamentiert, ebend.; 1 Witwen-Armband aus dem Unterkiefer des gestorbenen Gatten, ebend.; 1 Penismuschel, ornamentiert, Admiralitätsinseln; 1 Halschmuck von der Insel Truk (Hogolu), Karolinen; 1 Trinkbecher aus Kokosnuss, Südsee; 1 Schild, Westaustralien; 1 Paar Klotzschuhe, Japan; 1 Hut der Dajak, Borneo; 1 geflochtenes Körbchen, ebend.; 1 Schild von Halmahera, Molukken, mit eingelegten Muschelstücken; 1 Halschmuck der Zulu, Südafrika; 1 Krokodil aus Ton (Kratzer), Aegypten; 1 Paar Schuhe, Tunis, Nordafrika; 1 altes Schwert, Nordafrika; 1 Peitsche, Kassai, Congo, Afrika; 1 altes Haumesser mit Scheide, Kamerun, Afrika; 1 Kürbis, Ostafrika (Sammlg. Capt. Spring, 1896); 2 Ledertaschen für Jungen, Columbien, Amerika; 1 Kürbisschale, bemalt, Guatemala, Amerika; 1 umflorebene Tasche, Haida, N.W.-Amerika; sowie einige weitere, kleinere Gegenstände.“ (Jahresbericht 1932/33: 38)
- 11 „A. Geschenke: Herr Arthur Speyer, Berlin: S. 40
- 1 Messer mit Lederscheide, Ossidinge, Kamerun; 1 Messer mit konischem Kupfergriff, Ba Tetele, Oberer Congo; 1 Milchgefäß aus Holz, der Watussi, Ostafrika; 1 Reitkissen, Java; 2 Hüte aus Mentawai; 1 Betelbüchse aus Bambus mit Fruchtbarkeitszauber, Batak, Sumatra; 1 Kriegsamulett mit berauschem Inhalt, Halmahera, Molukken; 1 Betelbüchse aus Bambus, ornamentiert, Astrolabebay, Neuguinea; 1 Halskette der Aranda aus Fruchthülsen, Centralaustralien; 2 japanische Stadtpläne; Papiergeld aus einem Verbrennungstempel, China; 1 Schürze aus Baumbast, Admiralitätsinseln. ...
- B. Ankäufe S. 41
- Holzplastik, darstellend den chinesischen Kriegsgott Kuan-yü, XVII. Jahrhundert, Höhe 85 cm, China (Sammlung Speyer, Berlin).“ (Jahresbericht 1934/35: 39)
- 12 B. Ankäufe S. 39
- Japan: 1 Budda [sic] auf der Lotosblume in Meditationsstellung, Holzplastik (Sammlung Speyer, Berlin).“
- (Jahresbericht 1935/36: 36)
- 13 „III. Ozeanien S. 46 Neuguinea: 1 Ahnenschädel, Ober- und Unterkiefer zusammengebunden, Stirnbein ornamentiert, südl. Britisch-Neuguinea; 1 Hüftgurt aus Rotang mit Muschelring, Kambringi, Sepik; 1 Hals- und Brustschmuck, aus 2 Teilen bestehend, Potsdamhafen; 1 Stirnschmuck mit 6 Anhängeln, Mittellauf des Sepik; 1 Stirnschmuck mit senkrecht aufragender Reihe von Hundezähnen, Sepik; 1 Stirnschmuck 2 wagrecht Reihen von Hundezähnen, Sepik. Ankäufe von Herrn Arthur Speyer, Berlin.
- 1 Brustschmuck, rund, mit Diwarra und strahlenförmig angereihten Muscheln, Potsdamhafen; 1 Kreisel aus Kokosnuss, ornamentiert, Sepik; 2 Penisfutterale aus Kürbis mit Eidechsenhaut, Sepik; 1 Knochenbolch, Mündungsgebiet des Sepik. Geschenke von Herrn Arthur Speyer, Berlin.“
- (Jahresbericht 1937/38: 43)
- 14 „I. Asien S. 44: Tibet: 1 Lamadolch (Donnerkeil) aus getriebenem Metall, mit Türkisen besetzt, Kultobjekt; Höhe: 180 cm. Ankauf von Herrn A. Speyer, Berlin. ...
- II. Afrika Ostafrika: 1 Keule der Uranda, Geschenk von Herrn A. Speyer, Berlin
- Mocambique: 1 Beil, Klinge mit Messingdraht gefasst, Zambezegebiet, Geschenk von ebendenselben.
- III. Amerika: Alt-Peru: 1 Vogel aus Wollgeflecht, Grabbeigabe. Geschenk Herrn A. Speyer, Berlin. ...
- IV. Australien: 1 Steinbeil in Holzfassung, Aranda. Geschenk Herrn A. Speyer, Berlin.“
- (Jahresbericht 1936/37: 42)
- 15 „Besondere Erwähnung verdienen die altperuanischen Gewebe, die unser alter Gönner und Lieferant, Herr A. Speyer, bei seinem ersten Besuch seit vielen Jahren uns geschenkt hat, [...] Amerika. 2 altperuanische Gewebe: Tasche mit Tragband sowie grösseres Fragment mit interessanten Figuren. (Don.: A. Speyer)“
- (Jahrbuch 1948/49: 49)

LITERATUR

- Jahresberichte über das Burgdorfer Gymnasium von 1913 bis 1948
- Kordt, Arnold: Die ethnographische Sammlung. In: Das Gymnasium Burgdorf in den Jahren 1898-1923. Burgdorf 1923, S. 53 ff.
- Die Sammlung für Völkerkunde in Burgdorf. In: Das Burgdorfer Jahrbuch 1940, S. 100-109
- Roth, Alfred G.: Fünfzig Jahre Ethnographische Sammlung Burgdorf (1909-1959). In: Städtisches Gymnasium Burgdorf – Beilage zum Jahresbericht 1959/1960
- Schlothauer, Andreas: Nell Walden – die erste Sammlerin außereuropäischer Kunst? In: Kunst&Kontext 7, 2014, S. 50-55
- Die Sammlung Nell Walden in der Schweiz 1932-1945. In: Kunst&Kontext 11, 2016, S. 36-43
- Rechtsstreit wegen übler Nachrede? Hans Himmelheber vs. Arthur Speyer II. In: Kunst&Kontext 10, 2015, S. 80-82

ARCHIV BURGDORF

Briefe 1922 bis 1960, lose Sammlung in Akten

Katalog der Schiffmann'schen Sammlung des Gymnasiums Burgdorf. Erster und zweiter Band

ARCHIV ETHNOLOGISCHES MUSEUM BERLIN

Inventarbuch Afrika, Band 5, III C 12592-13639

Inventar A Ethnographische Sammlung der ehemals grossherzoglichen Sammlungen in Baden (Karlsruhe)